

Mitte August wurden die Ergebnisse aus dem Achten Altersbericht der Bundesregierung vorgestellt. Die interdisziplinär zusammengesetzte Achte Altersberichtscommission hatte den Auftrag herauszuarbeiten, welchen Beitrag Digitalisierung und Technik zu einem guten Leben im Alter leisten können.



Achter Altersbericht der Bundesregierung

Ältere Menschen und Digitalisierung

Seit Jahren gewinnt die Nutzung digitaler Produkte und Anwendungen in unserem Alltag an Bedeutung. Die Digitalisierung hat unsere Gesellschaft in ganz unterschiedlichen Bereichen verändert und auch bereichert. Dabei wird immer wieder betont, dass besonders ältere Menschen davon profitieren können. Denn der Einsatz digitaler Technologien kann u. a. dazu beitragen, möglichst lange selbstständig und eigenverantwortlich im gewohnten Umfeld zu leben. Doch wie ist die aktuelle Situation für die ältere Generation? Wie nutzen ältere Menschen digitale Medien? Haben sie überhaupt Zugang? Fühlen sie sich kompetent im Umgang? „Ältere Menschen und Digitalisierung“ – so der Titel des Achten Altersberichts der Bundesregierung, der diese Fragen aufgreift und keine Pauschalantworten gibt. Im Gegenteil. Die unabhängige

Sachverständigenkommission betont in ihrem Bericht u. a., dass die Digitalisierung in vielen Hinsichten ein generationenübergreifendes Thema ist, dass es sehr unterschiedliche Gruppen von Nutzerinnen und Nutzern in der älteren Generation gibt und dass der Digitalisierungsschub immer auch kritisch begleitet werden muss.

Es gibt Seniorinnen und Senioren, die ganz selbstverständlich mit ihren Kindern und Enkeln chatten, online einkaufen und Nachrichten streamen. Wer digitale Technologien nutzt, tut dies meist in verschiedenen Lebensbereichen. Allerdings gibt es auch viele, in deren Lebensalltag die Digitalisierung keine Rolle spielt; beispielsweise weil sie keinen Zugang zum Internet oder den entsprechenden Geräten haben, sich mit der Anwendung überfordert und nicht

kompetent fühlen oder auch Datenmissbrauch fürchten.

Digitalisierungsschub durch Corona

Die Kommission beendete ihre Arbeit bereits vor Ausbruch der Corona-Pandemie. Die Erkenntnisse der Sachverständigen zeigen sich aber gerade jetzt als wertvoll. Denn als besonders zu schützende Gruppe sind ältere Menschen beispielsweise von Kontaktbeschränkungen erheblich betroffen. Gerade in dieser Krisenzeit können digitale Technologien das Leben älterer Menschen bereichern und soziale Teilhabe verwirklichen. Sie erleichtern und ermöglichen eine Kommunikation auf Abstand. Nicht nur beim Videochat mit der Familie, sondern auch bei Videosprechstunden mit dem Arzt. Die digitale Gesundheitsversorgung wird dadurch zur sinnvollen Ergänzung der konventionellen Medizin. Allerdings besteht hierin auch eine Gefahr. Aus Sicht der Achten Altersberichtscommission muss gerade in Zeiten der Corona-Pandemie dafür Sorge getragen werden, dass sich die be-

stehenden digitalen Ungleichheiten nicht weiter verschärfen. Ansonsten kann der notwendige Digitalisierungsschub dazu führen, dass gerade viele ältere Menschen gesellschaftlich und sozial ausgegrenzt werden.

Die aktuelle Situation zeigt damit sehr deutlich, dass Rahmenbedingungen geschaffen werden müssen, damit Menschen jeden Alters an der digitalen Entwicklung teilhaben können. So muss jeder Zugang zur Nutzung digitaler Angebote erhalten und die Möglichkeit haben, im Umgang mit den Technologien entsprechend geschult zu werden. Darüber hinaus sollten ältere Menschen aktiv in die Gestaltung von Digitalisierungsprozessen eingebunden werden, damit die Anwendungen bedarfsgerecht, bedienfreundlich und sicher sind.

Für die Politik – so lautet ein Fazit der Kommission – kommt es nun darauf an, die mit der Digitalisierung verbundenen Chancen für ältere Menschen sozial ausgewogen zu verwirklichen und gleichzeitig die Risiken zu minimieren.

Altersberichterstattung – der Achte Altersbericht

Die Altersberichterstattung geht zurück auf einen Beschluss des Deutschen Bundestages aus dem Jahr 1994. Er gibt der Bundesregierung auf, in jeder Legislaturperiode einen Bericht zur Lebenssituation von älteren Menschen in Deutschland zu erstellen. Erarbeitet werden die Berichte von unabhängigen Sachverständigenkommissionen, die mit Expertinnen und Experten unterschiedlicher Fachrichtungen besetzt werden.

Die Mitglieder der Achten Altersberichtscommission sind: Prof. Dr. Birgit Apfelbaum (Kommunikations- und Sozialwissenschaften, Hochschule Harz), Prof. Dr. Britta Böckmann (Medizinische Informatik, Fachhochschule Dortmund), Prof. Dr.-Ing. Andreas Hein (Informatik Carl von Ossietzky Universität Oldenburg), Prof. Dr. Manfred Hülsken-Giesler (Pflegewissenschaft, Universität Osnabrück), Prof. Dr. Andreas Kruse (Psychologie und Gerontologie, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg), Dr. Sibylle Meyer (Soziologie, SIBIS Institut für Sozialforschung, Berlin), Jun.-Prof. Dr. Claudia Müller (Wirtschaftsinformatik, Universität Siegen), PD Dr. Helga Pelizäus (Soziologie, Universität der Bundeswehr München), Prof. Dr. Clemens Tesch-Römer (Psychologie und Gerontologie, Deutsches Zentrum für Altersfragen, Berlin), Prof. Dr. Hans-Werner Wahl (Psychologie und Gerontologie, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg).

Weitere Informationen und Möglichkeit zum Download: www.bmfsfj.de/altersbericht

